

Die Feststadt Detmold.

Die liebliche Residenz des Fürstentums Lippe prangt in reichem Festgeschmeide. An allen Ecken und Enden sind emsige Hände tätig gewesen, die Stadt zum hohen Jubelfeste zu schmücken. Hermann den Befreier gilt es zu ehren, dessen ehern Standbild zum Tale herabgrüßt, dessen furchtlose Jugendkraft vor 1900 Jahren dem Vordringen eines Weltreichs Halt gebot und der durch seine Heldentaten die ersten unvergänglichen Ruhmeskränze um deutsche Art und deutsches Volkstum wand. Kein Wunder, daß ihm noch heute die Herzen in dankbarer Erinnerung schlagen, daß Haus an Haus in reichem Festschmuck prangt, daß deutsche Männer und Frauen bei Spiel und Sang der großen Zeit gedenken, da Hermanns Scharen durch ihr Blut das jetzige Lipperland weihten zu einem heiligen Stück deutscher Erde. —

Doch noch ein weiteres bedeuten die mit leuchtenden Blüten und lachendem Grün geschmückten Straßen, die an hohen Giebeln lustig flatternden Wimpel und Fahnen. Sie alle winken freudiges Willkommen den ungezählten Scharen lieber Vaterlandsfreunde, die herbeieilten, um in Detmold und an der geweihten Stätte des Hermannsdenkmals mitzufeiern, sich an den Bildern aus alter Zeit zu erfreuen und aus vollem Herzen einzustimmen in das hohe Lied zu Deutschlands Ehre. „Willkommen“!

Doch nicht Menschenhand allein ist es, die die Stadt Detmold reich geschmückt hat. Von herrlichen Promenaden mit uralten Bäumen ist sie kreuz und quer durchzogen und dicht vor ihren Toren, wie in weitem Umkreis umschließt sie ein so reiches Gewand üppiger Naturschönheit, daß man es wohl versteht, wenn heimatliche Dichter häufig davon zu begeisterten Lobliedern entflammt wurden. —

Machen wir einen Rundgang durch die Stadt, so zieht in der Nähe des Bahnhofs am Kaiser Wilhelm-Platze die neue reformierte Kirche durch ihre edlen Formen die Blicke auf sich; sie ist auch wegen ihrer inneren geschmackvollen

und gediegenen Ausstattung sehenswert. — Der interessanteste alte Bau aber in Detmolds Mauern ist ohne Zweifel das aus dem 16. Jahrhundert stammende fürstliche Residenzschloß. Inmitten eines herrlichen Ringes üppig grünenden Gesträuches und seltener Bäume, die sich in der breiten Wasserfläche des sie wiederum auf drei Seiten umschließenden Burggrabens spiegeln, erhebt es seinen altersgrauen Turm, seine bis zum First von Efeu umgrünt Zinnen. Wie ein heimliches Raunen und Flüstern umzieht es die trotzig dicken Mauern des ehrwürdigen Baues, wenn der laue Sommerwind in dem vollen Efeu rauscht, dessen dichtes Geäst das Gemäuer eng umspannt, als habe es ein tiefes Geheimnis eifersüchtig zu hüten, und dessen sattgrüne Blätter miteinander zu wispern scheinen von Mannestreue und Mannesmut, von Frauengröße und heißer Minne, aber auch von wildem Haß und Kampfgetös und all den andern Begebenheiten, die im Laufe der Jahrhunderte in bunter Folge unter diesem Dache die Menschenbrust bewegten.

Geht man im Innern des früher stark befestigten Schlosses den Spuren der Vergangenheit nach, so findet man vieles Sehenswerte. Der Ahnensaal mit seinen alten Gemälden, die Königszimmer mit ihren wertvollen Gobelins, die Waffen- und die Silberkammern erfreuen jedermann durch ihre reiche Schönheit. — Auch der die Nordostseite des Schlosses einnehmende Schlossplatz ist wegen seiner herrlichen Anlagen, der seltenen Baumgruppen und mehrhundertjährigen Lorbeer-bäume besonderer Beachtung wert. Sein schönster Schmuck ist jedoch das Graf Ernst-Denkmal, welches dem Gedächtnis des edlen Regenten vom Lippischen Volke gewidmet ist. — Pferdliebhaber besuchen gern den fürstlichen Marstall, weil in ihm noch heute die Nachkommen der altberühmten Sennerrasse das Wohlgefallen jedes Kenners erregen. Das sonst schmucklose Theater liegt auch in nächster Nähe und imponiert durch seinen prächtigen Säulenvorbau. Oper und Schauspiel haben hier während der Wintermonate eine sorgsame Pflegestätte. Gegenüber ist dem gemütvollen Komponisten Albert Lortzing zu Ehren und zur Erinnerung an seine Tätigkeit am Fürstlichen Theater ein Denkmal errichtet. — Auch zur Sommerszeit entbehrt die Stadt der darstellenden Kunst nicht, denn eine gut geleitete Sommerbühne leistet vortreffliches in Schau- und Lustspielen. Auch auf anderen Gebieten finden wir die Kunstliebe der Bewohner Detmolds betätigt. So schmückt den Marktplatz ein herrliches Kunst-

werk: der Donopbrunnen. Den Namen hat er nach seiner gütigen Stifterin, seine ideale Schönheit durch die Meisterhand des Dresdener Bildhauers Prof. Hölbe, eines geborenen Lippers. An weiteren Denkmälern verdienen die Kriegerdenkmäler auf dem Kaiser-Wilhelms- und Schloßplatz der Beachtung. Das Piderit- und das Weerthdenkmal sind Söhnen des Lipperlandes zum Gedächtnis errichtet, die sich um ihre Heimat als Arzt und als Förderer des Volksschulwesens verdient gemacht haben. Zwei Dichternamen müssen hier genannt werden, die weit über Lippes Grenzen bekannt sind: Freiligrath und Grabbe. Das Geburtshaus des einen und das Sterbehau des andern liegen dicht neben einander in der schmucklosen und schmalen Wehmstraße. Zwei schlichte Gedenktafeln weisen auf die Bedeutung des Ortes hin. Wenn man durch Detmolds Straßen wandelt, oder sich in seinen herrlichen Promenaden ergeht, so zeigt es sich bald, daß der gute Ruf, dessen sich Lippes Residenz in weiten Kreisen erfreut, ein wohlberechtigter ist. Eine tüchtige Stadtleitung hält auf große Sauberkeit der Straßen und Plätze, der lebhafte Geschäfts- und Touristenverkehr wird durch eine elegante elektrische Straßenbahn erleichtert, die zugleich den Verkehr mit den Teutoburgerwald-Dörfern Hiddesen, Heiligenkirchen und Berlebeck vermittelt. Auch das geistige Leben der Stadt steht in reicher Blüte. Wissenschaftliche und populäre Vorträge, Oratorien-Aufführungen und Konzerte mannigfaltigster Art folgen einander in bunter und fast endloser Reihe. Für ein starkbesuchtes Gymnasium mit lateinloser Realschule ist vor kurzem ein stattlicher Neubau errichtet; ein naturhistorisches Museum birgt wertvolle Sammlungen; eine öffentliche Bibliothek mit zirka 80 000 Bänden steht jedermann zur unentgeltlichen Benutzung offen.

Auf gesundheitlichem Gebiet gewährleistet eine vorzügliche Wasserleitung und Kanalisation das beste.

Wir wenden uns zur Allee, der Hauptpromenade Detmolds. Sie bildet mit ihren zum Teil uralten Lindenbäumen einen herrlichen Laubengang, der anfangs auf der einen, im oberen Ende auf beiden Seiten von silberhellen Flußläufen, der Berlebecke und ihrem Nebenkanal, begleitet wird. Rauschende Wasserfälle beleben in kurzen Zwischenräumen das Landschaftsbild. Linker Hand erhebt sich ein imponierender Sandsteinbau, das vor zirka 200 Jahren errichtete fürstliche Palais. Ein großer, herrlich angelegter

Park, der Palaisgarten, begrenzt seine Rückseite. Breite Gänge und schattige Steige führen zu grüngoldig erglänzenden Rasenplätzen, buntpfarbigen Teppichbeeten und reizvollen Aussichtspunkten. An schönen Tagen erfreuen vielgestaltige Wasserkünste Auge und Ohr durch munteres Geplätscher. Und dann der in nächster Nähe gelegene prachtvolle Büchenberg. Kaum 5 Minuten vom Marktplatz der Stadt entfernt, direkt an der Straße erheben sich seine sanften Hänge. Stundenweite gutgepflegte Wege ziehen im dichtbelaubten Buchenhochwald bergauf, bergab, und wahre Prachtexemplare von Eichen, Tannen und anderen Baumarten fordern zu stauender Betrachtung heraus. Vor dem an lauschiger Stelle gelegenen „Krummenhaus“ breiten sich in terrassenförmiger Anordnung weite Rasenplätze aus, auf denen zur Sommerzeit fröhliche Kinderscharen ihren munteren Spielen nachgehen. Dem Erholungsbedürftigen bietet sich hier gute Gelegenheit zu beschaulicher Ruhe bei erquickendem Trank und stärkendem Imbiß. Der nahe gelegene Königsberg gewährt eine herrliche Aussicht auf das Dorf Heiligenkirchen, die ruinengekrönte Falkenburg, die Grotenburg, sowie ein weites Stück des Teutoburger Waldes überhaupt.

Und all diese prangende Naturschönheit wird weit überragt von dem schönsten und idealsten Schmucke des ganzen Lipperlandes: dem Hermannsdenkmal, dessen unvergleichlicher Anblick schon von fern her die deutschen Herzen höher schlagen läßt. Zu ihm zieht uns unsere Sehnsucht. Von Detmold mit der elektrischen Bahn kommend, beginnen wir am „Töterdreh“, wo der Fußweg zum Hermannsdenkmal von dem ebendahin führenden, sehr bequemen Fahrweg abzweigt, unsere Wanderung. Schon nach kurzer Steigung weitert sich die Aussicht. Zwischen Büchenberg und Schanze lugt Detmold mit seinen schlanken Türmen hervor, und Heiligenkirchen, Hangstein und Falkenburg zeigen sich den entzückten Blicken. Bald haben wir den Hünenring vor uns, jene wohlherhaltene, altgermanische Umwallung, in der vielleicht vor 1900 Jahren die ersten Pläne für Deutschlands Freiheit von blonden Recken geschmiedet wurden, und wo jetzt während der Festtage das neue Festspiel „Hermann der Cherusker“ zur Aufführung gelangen soll. Nach dreiviertelstündiger Wanderung sind wir auf dem Gipfel der Grotenburg angelangt und genießen den ersehnten Anblick des Riesendenkmals in nächster Nähe, wie es, zum Gedächtnis an die Hermannsschlacht errichtet, in herrlicher Schönheit

die hohen Tannen- und Eichenwipfel weit überragt. Mit hoch den Himmel geschwungenem Schwerte, mit stolzem adlerhelmbedeckten Haupte steht der jugendliche Befreier da, den Blick nach Westen, dem Rhein zugewandt, die Linke leicht auf den starken Schild gestützt, unter seinen Füßen Adler und Rutenbündel: die Zeichen römischer Macht und Willkür, die kühne Haltung und die edlen Züge, ein meisterhaftes Sinnbild deutscher Kraft und Treue, das Ganze für alle Zeiten eine ernste Mahnung zu opferwilliger Liebe gegen das Vaterland. Und was der stumme, erzene Mund nicht zu sagen vermag, das sagt uns die auf dem Schilde angebrachte Losung „Trefest“ und die in der Sonne flammende Goldschrift des gewaltigen Schwertes: „Deutschlands Einigkeit — meine Stärke, Meine Stärke — Deutschlands Macht!“ —

Auf der Rückseite des Denkmals führt eine neue Freitreppe zu einer Terrasse hinab, die von der Bandelbank umschlossen wird. Letztere, am ersten Festsonntage eingeweiht, bildet mit dem daran angebrachten Bildnis Ernst von Bandels, des opferwilligen Erbauers des Hermannsdenkmal, sein dauerndes Dankeszeichen gegen den großen Künstler, und gewährt den schönsten Blick auf dessen Lebenswerk. Das herrliche Ebenmaß des Unterbaues und die jugendliche Heldengestalt Hermanns kommt hier so prächtig zur Geltung, daß man sich von dem unvergleichlichen Anblick kaum losreißen kann, und, ganz im Beschauen versunken, drängen sich dem Vaterlandsfreunde aus Dr. Ad. Reuters Gedicht die schönen Verse auf die Lippen:

Nun steig mit Schwert und Schilde,
 Du ehernes Gebilde,
 Von den granitnen Stufen,
 Das Deutsche Volk zu rufen.
 Zur großen Jubelfeier
 Ruf uns du Volksbefreier:
 „Harman, schla Larm an!“
 Ja du lebst uns, du teurer
 Gewaltiger Volkserneuer!
 Wenn einst Unwetter drohen,
 Wenn Weltenbrände lohen;
 Wie eine lichte Wolke
 Wandle vor allem Volke,
 Ruf uns an die Gewehre,
 Du Rächer deutscher Ehre!
 „Harman, schla Larm an!“

Besteigt man die das Hermannsdenkmal in einer Höhe von 24 Metern umschließende Gallerie, so bietet sich den Augen des Beschauers ein prachtvoller Rundblick. Fast das ganze blühende Lipperland bis zur fernen Weser hin liegt zu seinen Füßen. Feld und Wald, Berg und Tal, Dörfer und Gehöfte reihen sich in bunter Folge aneinander. Im Nordosten sieht man das liebliche Detmold, ganz von leuchtendem Grün umrahmt und durchwoben. Den ganzen Horizont von Südosten nach Westen nimmt die prachtvolle Bergkette des Teutoburger Waldes ein, deren herrliche Buchenwaldungen Herz und Sinn des Naturfreundes gefangen nehmen. Beim Abstieg wollen wir den Weg durch das malerische und vielbesungene Heidenthal wählen, welches die Grotenburg von dem Hauptgebirgszuge trennt. Nach kurzer reizvoller Wanderung und mit Benutzung der elektrischen Bahn haben wir die Feststadt Detmold bald wieder erreicht und beendigen damit unsern Spaziergang. W. K.

Gleichzeitig sei hier noch etwas Allgemeines über Detmold erwähnt. Wegen seines gesunden Klimas und seiner vorzüglichen Lage in unmittelbarer Nähe eines prachtvollen Hochwaldes von seltener Schönheit, ferner im Besitze bequemer Zugverbindungen, dürfte die Hauptstadt in erster Linie geeignet erscheinen, als Ausgangspunkt für Touristen in Betracht gezogen zu werden.

Diesem Umstande ist es auch wohl einerseits zuzuschreiben, daß Detmold tatsächlich ein bevorzugter Aufenthaltsort für Rentner und Pensionäre etc. in immer steigendem Maße geworden ist, welche fern dem Großstadtgetriebe hier Ruhe und Erholung suchen und finden. Andererseits bietet die Stadt durch gute Theaterverhältnisse, Konzerte, Vereinsveranstaltungen und dergleichen weit mehr als andere Städte von gleicher und größerer Einwohnerzahl. Im Nachfolgenden seien zur Orientierung die nennenswertesten Gebäude, sowie städtische und sonstige Einrichtungen kurz nochmal erwähnt, soweit solche ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen dürfen.

Die elektrische Strassenbahn vermittelt den Verkehr innerhalb der Stadt, sowie nach den nahegelegenen Sommerfrischen Hiddesen, Heiligenkirchen, Berlebeck und Johannaberg, welche unmittelbar am Teutoburger Walde liegen. Die Wagen verkehren nach allen Richtungen alle 15 Minuten.

Fürstl. Residenzschloss. Eintrittskarten 30 Pf.
Fürstl. Palais (Neustadt): Sehr schöne Parkanlagen,
reizende Wasserkünste.

Fürstl. Theater: Opern und Operetten, Schau- und Lust-
spiele. Spielzeit von Oktober bis Ostern.

Sommer-Theater (im Neuen Krüge an der Allee): Schau-
und Lustspiele. Spielzeit von Anfang Juli bis Ende
September.

Museum, naturhistorisch (Hornschestrasse): Geöffnet
von 10—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm.
Eintrittsgeld für eine Person 50 Pfg., für mehrere
à 25 Pfg. Freier Zutritt Sonnabend von 2—4 Uhr.

Öffentliche Bibliothek: Über 80000 Bände, in dem
Gebäude des Museums.

Fürstliches Landgericht, Paulinenstrasse.

Kassen-Gebäude, Kaiser-Wilhelmsplatz.

Kaiserliche Post, Paulinenstrasse.

Seminar, Weerth-Denkmal, Leopoldinum (Gym-
nasium mit lateinloser Realschule).

Höhere Mädchenschule am Wall. Außerdem seien
erwähnt: Gute Bürgerschulen, Baugewerkschule,
Lehrer- und Lehrerinnen-Seminar, Tischler-
Fachschule, sowie mehrere Privatschulen.

Städtische Einrichtungen.

Öffentliches Schlachthaus.

Wasserleitung, welche durch unübertreffliches Gebirgs-
Quellwasser der Berlebecke gespeist wird.

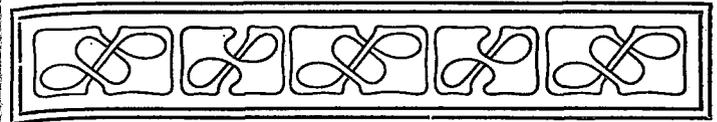
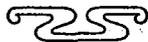
Gasanstalt.

Kanalisation.

Badeanstalten.

Flussbadeanstalt (schön gelegen, Werrestr.), Abteilung
für Herren und Damen, Schwimmbassin.

Evangelisches Vereinshaus (Wiesenstr.), Wannenbäder,
1. Kl. 1 Mk., 2. Kl. 70 Pf. 3. Kl. 40 Pf. Auch werden
hier Dampf-, Licht-, sowie jede Art von medizinischen
Bädern verabfolgt.



Der große Germanenzug,

der sich an den beiden Sonntagen, den 15. und 22. August
von 11 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr durch die Straßen Detmolds bewegen
wird, soll in seinem ersten Teile den Siegeszug der
Deutschen nach der Schlacht im Teutoburger Walde dar-
stellen, im zweiten ein anschauliches Bild des Lebens der
alten Germanen und ihrer Kultur geben. Im Zuge werden
etwa 900 Personen und 200 Pferde und Zugtiere schreiten
und folgende Gruppen und Einzelheiten zur Darstellung
kommen:

Germanische Spitzenreiter.

Alter Germane in Wehr und Waffen.

Germanische Heerrufer, das Urhorn blasend.

Germanen zu Fuß.

Wagen der Wala (Seherin), die den Germanen-Aeltesten
den glücklichen Ausgang des Kampfes prophezeit.

Germanische Reiter in voller Kriegsrüstung.

Reiter mit dem germanischen Feldzeichen, Pferdeschädel
und wehendem Fisch, gefolgt von römischen
Fanfarenbläsern zu Pferde, die dem Siegeszug der Ger-
manen vorspielen müssen. Diesen, da gefangen, gehen
als Bewachung Germanen mit Lanze und Schild zur
Seite.

Festlich geschmückte Kinder, Knaben und Mädchen, die
dem siegreichen Heere entgegengezogen sind, tragen
Eichenzweige und grüne Eichenkränze im offenen
wallenden Haare und singen Siegeshymnen.

Germanische Reiter, hier und da einer mit Bast die Wunden
verbunden, folgen.

Festlich geschmückte Frauen bringen den Kriegern in
irdenen Töpfen und Hörnern Met entgegen, einige
tragen die Waffen der Verwundeten, andere haben den
heimgekehrten Gatten neben sich, zu dem der Knabe
an des Vaters Hand stolz empor blickt.

Befreite Gladiatoren, die im Römerheer zur Unterhaltung
mitgeführt waren.